

Das unangenehme Gehen und Gehen ermüdet ungemein, auch herrscht in dem zwar hohen, jedoch nur von Eisen und Glas überdachtem Gebäude eine so drückende Schwüle, daß es dem Besucher sicherlich recht ist, wenn wir unseren Gang über die Gallerie auf einen kühleren Tag verschieben. Dort oben, wo noch ein sehr ansehnlicher Theil der deutschen Ausstellung unseres Reiches harret, ist's an heißen Tagen schier nicht zum Ausgehen und der Mensch ist kein Bär mit sieben Sinnen.

Eingewunden?

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 8. Juli, Nachmittags 4 Uhr:

309. Abonnements-Concert,ausgeführt von der Kapelle des Husaren-Regiments Hessen-Homburg No. 14, unter Leitung des Königlichsten Stabstrompeters Herrn **H. Pfannenschmidt** aus Cassel.

Programm:

- | | | |
|---|-------|-------------|
| 1. Kaiser-Friedrich-Marsch | ..... | Friedemann. |
| 2. Ouverture zu „Das goldene Kreuz“ | ..... | J. Brüll. |
| 3. Grosse Fantasie aus „Der Prophet“ | ..... | Meyerbeer. |
| 4. Stephanie-Gavotte | ..... | Czibulka. |
| 5. Hochzeitstreiben, Walzer | ..... | Bilse. |
| 6. Ouverture zu „Rienzi“ | ..... | R. Wagner. |
| 7. Canzone und Quartett aus „Rigoletto“ | ..... | Verdi. |
| 8. Die Einquartierung (Bei Dir da weilt der Reiter so gern), Lied | ..... | Lange. |
| 9. Potpourri aus „Der Baitelstudent“ | ..... | Millicke. |
| 10. Sausende Husaren, Galopp | ..... | Morley. |

Abends 8 Uhr:

310. Abonnements-Concert,ausgeführt von der Kapelle des Husaren-Regiments Hessen-Homburg No. 14, unter Leitung des Königlichsten Stabstrompeters Herrn **H. Pfannenschmidt** aus Cassel.

Programm:

- | | | |
|---|-------|------------|
| 1. Jagd-Festmarsch aus „Der wilde Jäger“ | ..... | A. Schulz. |
| 2. Ouverture zu „Martha“ | ..... | Flotow. |
| 3. Klänge aus „Margarethe“ | ..... | Gounod. |
| 4. Une Peche de l'Océan, grosse Fantasie für Piano-Solo | ..... | Osterer. |
| 5. Neu-Wien, Walzer | ..... | Strauss. |
| 6. Jubel-Ouverture | ..... | Bach. |
| 7. Grand Divertissement aus „Lohengrin“ | ..... | R. Wagner. |
| 8. Totenküpfchen, Concert-Polka | ..... | Faust. |
| 9. Fliegende Blätter, Potpourri | ..... | Reckling. |
| 10. Grosse harmonische Retraite mit Gebet nach den ältesten Aufzeichnungen (1840) | ..... | Wieprocht. |

Familien-Nachrichten.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 2. Juli: dem Hausbesitzer Leonhard Böhle e. S., Albert Friedrich Karl. 3. Juli: dem Tagelöhner Johann Türk e. S., Heinrich Max; dem Architekten Friedrich Wilhelm Karl Freese e. S., Babette Philippine Sophie. 6. Juli: dem Buchbinder Joseph Jakob Hilt e. S.; dem Läger Georg Kros e. S., Maria Anna.

Aufgehoben. Verordnungsgeber Philipp Heinrich Wilhelm Schäfer hier und Luise Katharine Auguste Franziska Münch hier. Barbier Georg Adam Trautwein zu Jahlbach bei Mainz und Susanne Emilie Friederike Münch hier. Schreinergehilfe Georg Jakob Krömer hier und Susanne Maria Kleinert hier. Eisenbahn-Betriebsführer Jakob Hermann Keller hier und Anna Elisabeth Rohr zu Wölferhausen.

Geheirathet. 6. Juli: Johanna Marie, geb. Bertel, Witwe des Professors Dr. phil. Robert Romann, 76 J. 8 M. 19 J.; Marie, 2. des Buchdruckermeisters Johannes Ralfs, 4 M. 21 J.; August, 5. des Lägermeisters Ludwig Bauer, 1 J. 1 M. 8 J. 7. Juli: Auguste Elisabeth, 2. des Maschinenführers Christian, gen. Ludwig Morrell, 10 M. 17 J.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen

In einfacher wie feiner Ausführung
hergestellt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

Schützen-Gesellschaft**„Tell“.**

Morgen Sonntag,

den 9. Juli:

Eröffnung des großen
Preisschiessens.

Die Preise sind im Gabentempel der Schießhalle zur

Kronenbranerei

ausgestellt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Katholischer Leseverein,

Luisenstraße 27.

Sonntag, den 9. Juli 1893, von 4 Uhr ab
(bei günstiger Witterung):**Großes Gartenfest.**

Der Vorstand.

Wieder eingetroffen:

Sportwagen

in allen Preislagen.

J. Keul, Ellenbogengasse 6,

best assortiertes Galanterie- u. Spielwarengeschäft.

St. Andres Mexico,

hochfeine Qualitäts-Cigarre aus feinstem St. Andres Mexico gearbeitet, zum Preise von 10 Pf. per Stück empfiehlt

Carl Henk, Gr. Burgstrasse 17.

Fleisch-Extract MAGGI

in einzelnen Portionen zu 12 und zu 8 Pfennig empfiehlt bestens

Pet. Quint, a. Marktt.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: B. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: G. Röhrert. Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Das Special-Messergeschäft

VON

E. Gramm,

Neue Colonnade 36/37,

empfiehlt als **Bade-Geschenke** besonders geeignet: **Scheeren-Etuis** von 2 1/2 Mk. bis 60 Mk., grosse Auswahl in **Taschenmessern** von 50 Pf. bis zu den hochfeinsten zu 300 Mk. **Jagdmesser** verschiedenster Art, sowie letztere auch mit Jagdstücken. 13943**Briefmarken für Sammlungen.**

Große Auswahl garantirt echter Briefmarken für Sammlungen, Karten, Couverts, Sätze und Albums. 11099

G. Gelli & R. Tani,
Langgasse 32.

Ich offerire einen Posten fertiger Bettlücken ohne Naht zu 2,25 M. per Stück, sowie eine Parthie englischer Füll-Gardinen in abgepaßt, à 2, 3 u. 4 Fenster, die ich zu jedem annehmbaren Preise anverkaufe. 12823

Joseph Raudnitzky,
Langgasse 30.**MYKOTHANATON**

(Schwammtoad).

Seit 1861 amtlich erprobtes Mittel gegen

Hauschwamm.

Prospekte gratis und franko.

Vilain & Co., Berlin SO.

Für Wiesbaden u. Umgeg. Alleinverkauf bei

Otto Siebert, Drog., Marktstr. 10.

Verwendbar, wo Carbol, Carbolinum, Croosot, Kupfer-vitriol etc. von sehr zweifelhafter Wirksamkeit sind. „Zehn-jährige Garantie.“ 11927

Jäger's Salmiak-Gall-Seife

50% Seifen-Gehalt, 28 Pf. 28 Pf.

Ph. Schlicht, Kirchgasse 49, F. Kilitz, Tannuistr.

Edmund Erb.**Sicherheits-Zweirad,**

zwei Mal gefahren, neues System, mit Aluminium-Laternen, ist unter Garantie billig zu verkaufen; auch wird eine ältere Maschine dagegen eingetauscht.

J. Fahr, Goldgasse 15.**Eugen Meyer,**

pract. Zahnarzt,

Friedrichstrasse 47

(Ecke der Schwalbacherstrasse).

Sprechstunden 9 - 5. 69262

Trinkt **Thee.****E. Brandsma, Amsterdam.**

Zu haben in Original-Packeten mit nebenstehender Schutzmarke, mit Namen und Verkaufspreis versehen, bei

Otto Siebert, Marktstrasse 10,

vis-à-vis Rathskeller.

Oskar Siebert, Tannuistrasse.**J. W. Weber, Moritzstrasse 18.**

Schreibmaschinen

„HALL“ und „KOSMOPOLIT“.Die vorzüglichsten Systeme (preisgekrönt); einladend dauerhafter, sehr schnell arbeitender Mechanismus ohne Zintensband; leichte Handhabung und Grönderkeit; auswechselbare Altabeile (82-90 Typen) f. alle Sprachen; elegante, copirbare Schrift. Preise: „HALL“ (in Rollen, 7 Pf. wiegend) 125 Mf. „KOSMOPOLIT“ (incl. 6 Altabeile) 150 Mf. Vorführung, Prospekte u. durch **E. Deutsch, Friedrichstraße 18, 2. einz. Bertr. f. Wiesb. u. Umg.****Br. Ochsenfleisch v. Pfd. 60 Pf.,****„Kalbfleisch“ „ „ 60 Pf.****Moritzstraße 35.** 13906**Nick. Müller.****Thurn- u. Taxis-**

Marken (ungebraucht) hat einen kleinen Vorrath abzugeben. Wer? sagt der Tagbl.-Verlag. 13956

Unterzeichneter empfiehlt sich zum Umlegen und Reinigen der weichen und alten deutschen Porzellansachen unter Garantie für rasches Gelingen. Auch werden eiserne Leien, Herde und Waschkessel geputzt und gereinigt.

A. Platz, Ofenheizer,

14. Dohleimstraße 14.

Heilgymnastiker E. Carlsson aus Stockholm

behandelt in Wohnung u. Schwed. Heilgymn. Muskel-, Gelenk-, Magen- und Nervenkrankh., Rheumat., Gicht, allgem. Körperchwäche, sowie Deformitäten der Rückenlehne u. der Extremitäten. Dohleimstr. 16, 2.

Platate: „Wohltuende Zimmer“, auch aufsteigend, 27.**Dänische Dogge,**

Hortensienstr. 18, Prachtexemplar, 1 Jahr alt, schwarz mit weissen Flecken, zu verkaufen 26. Kirchgasse 26. 13966

Ein Tafelclavier für 60 Mf. zu verk. Dohleimstr. 8, 1. 12913

Zweirad, fast neu, bill. zu verk. Rab. i. Tagbl.-Berl. 13818

Mein Geschäftslokal

Langgasse 18

bleibt von jetzt ab an Sonn- und Feiertagen gänzlich geschlossen, Samstag Abend ist dasselbe bis 10 Uhr geöffnet.

J. Speier, Langgasse 18.

Alleinige Niederlage

der

Otto Herz & Comp.'s Schuhwaaren.

13911

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 314. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 8. Juli.

41. Jahrgang. 1893.

(32. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Nur eine halbe Stunde!

Roman von A. Nordmann.

„Ja, da hast Du recht,“ sagte Mand, ihn abschließend. „So ist es auch mir gegangen, ich habe mich über die wahren Gefühle meines Herzens getäuscht, und ich gebe Lennor ohne Klummer auf, da ich anderwärts ein reineres und edleres Glück zu finden hoffe. Auch im Entfagen und im Streben nach idealen Zielen.“

Sie sprach mit Wärme und Gefühl; als sie aber jetzt den Ausdruck kläglichster Hilflosigkeit in Githorpes Gesicht bemerkte, gab sie, plötzlich sich selbst unterbrechend, jede weitere Vertiefung auf und fuhr mit gewinnender Herzlichkeit fort:

„Besser, Besser! Was sollte daraus werden, wenn wir armen Mädchen nicht alle so nützlich gutheißig wären? Ich glaube, Du bringst nicht einmal so viel Muth zusammen, um mir zu sagen, daß Du Dir nichts aus mir machst. Du traust mir wohl gar zu, daß ich nicht bemerke, welche ein willkürlicher Sklave der allerliebsten Valeska Du bist? Liebigens nimm Dich zusammen: ich garantiere Dir, daß sich alle unsere jungen Männer bis über die Ohren in sie verlieben werden, wenn sie erst Baby Githorpe ist.“

„So weit sind wir noch nicht,“ sagte Githorpe feugend.

„Unfinn!“ zante Mand. „Meinst Du, man habe keine Augen im Kopfe? Daß Ihr Beiden miteinander einig seid, steht man ja auf den ersten Blick! Und die ganze Welt steht ein und weiß es, und Ihr Beiden armen Seelen meint, es sei ein grabestiefes Geheimniß! So ein Paar Verliebte sind doch zuweilen ganz schauerhaft lächerlich. Kommt! Wir wollen einmal sehen, wo Valeska findet! Wo — Du willst nach rechts — Heuchler! Sie wird also links zu finden sein.“

„Mit dem Einen bin ich fertig,“ sagte Mand zu Martha, als sie sich zur Abfahrt aufschickte. „Jetzt werde ich den andern einige Minuten auf den Post legen, ehe ich ihm die Pforten des Paradieses öffne.“ Und zu Valeska sagte sie ganz vertraulich: „Hier muß es wunderschön im Sommer sein; aber auch die englische Küste ist schön und poetisch; sie werden sich dort glücklich fühlen.“ Dann hatte sie, Abschied nehmend, das erglänzende Mädchen noch einmal innig umarmt und herzlich geküßt und war, über ihr Benehmen selbst verwundert, in den Schlitten gestiegen, um die Heimfahrt nach Tannrode anzutreten.

Der kurze Wintertag ging schon zur Neige; die Sonne verzagte hinter einer dichten Nebelwand, und unter dem schweren bleiernen Himmel verbreitete sich schnell das nächtliche Dunkel. Erstreckend launerte sich Mand in Decken und Pelze zusammen, und als sie in die einsamste Nacht hinausfuhren, dachte sie mit einem sehnsüchtigen Gefühle an die lachenden, lebensfreudigen Gesichter, die sie hinter sich zurückgelassen hatte. Ihr Man, Lennor, „auf den Post zu legen“, machte ihr keine Freude mehr — sie war niedergedrückt und hoffnungslos, in einer der Stimmungen, die einen Leben von uns zuweilen überkommen und aus das ganze Dasein schal und nüchtern erscheinen lassen.

An der Stelle, wo der von Tannrode herkommende Weg in die nach Kreuzlingen führende Gasse einmündete, stand ein einsames Schloß, die Wirtschaft zum „rothen Hahn“, ein Ausspann geringeren Ranges, der nur im Sommer wegen seiner Regelmäßigkeit einigen Fußsack aus den benach-

barten Orten fand. Als sie sich demselben näherten, bemerkten sie, daß mehrere Männer, bald einzeln, bald in Gruppen, denselben Weg wie sie verfolgten. Der Reiter murrte unwillig in den Bart, über die „verd... Sozialdemokraten“, die ihn zwangen, langsam zu fahren, weil sie oft mitten auf der Chaussee gingen, wo der Schnee schon fester getreten war als an den wenig benutzten Randern.

Nur langsam wichen die Leute aus, unfreundliche Blicke und Bemerkungen folgten dem Schlitten und Lennor fühlte, wie ihm das Blut zu faden anfing; als aber eine in der Mitte der Fahrbahn langsam dahinschreitende Gruppe gar keine Neigung zum Ausweichen erkennen ließ, und der Reiter zum zweiten Male vergebens mit der Peitsche knallte, richtete Lennor sich auf und rief so laut er konnte: „Ihr, da vorn, ausweichen!“

„Das haben wir nicht nötig!“ schallte es wie zurück.

„Wir sind so gut wie Ihr! Fahrt Ihr bei Seite!“

Der Reiter wandte sich zu Lennor zurück und sagte:

„Lassen Sie mich nur machen, Herr! Ich brauche nur ein Wort zu sagen und sie lassen uns durch.“

Aber Lennor befahl ihm mit einem Fluche, weiter zu fahren und trieb selbst die Pferde mit lauterem Juchz zum Lauf an; die etwas unruhigen Thiere sprangen einige Schritte nach vorn, einige der Männer sprangen fluchend zur Seite, andere aber hielten Stand und warfen sich den Pferden in die Hügel; schreiende und drohende Worte von beiden Seiten schienen die Vorläufer unmittelbar bevorstehender Thätlichkeiten zu sein. Jähderrnd vor einem solchen Ausgange, beschwor Mand Lennor, sich zu mahnen. Mächtig rief voran eine Stimme, die ihr bekannt vorkam: „Was ist das wieder für eine heillose Missethat? Wer hat diesen verd... Karrensoffen angeordnet? Laßt die Pferde los!“

Die Männer gingen sofort auseinander und der Sprecher trat an den Schlitten und lästete den Hut. Dann bat er wegen des Vorgefallenen um Entschuldigung. Lennor, der im höchsten Grade gereizt war, erwiderte heftig: „Haben Sie Autorität über diese Dursche, so werde ich Sie für deren Ungehorsamkeiten verantwortlich machen!“

„Ehe der Fremde, der von Mand's Anblick schon außer Fassung gelangt zu sein schien, antworten konnte, rief der Reiter, der nun seine Zeit gekommen glaubte, den Reuten zu: „Schämen solltet Ihr Euch, daß Ihr Dörfler Mäulensgracht's Gespann anhalten und seine Gasse verstopft!“

Augenblicklich traten noch zwei der Männer näher und sagten mit einer gewissen verlegenen Zerknirschtheit: „Entschuldigt Herr — das wußten wir nicht! Warum hat denn der Hannes das nicht gleich gesagt? Wir haben uns nicht umgesehen nach dem Schlitten, wenn wir den Hannes hinter uns gewußt hätten — lieber hätten wir uns doch die Jünger abgesehen.“

Lennor aber konnte noch immer seiner heftigen Erregung nicht Herr werden. Unbemerkt um die große Anzahl der Gegner, die den Schlitten augenblicklich allerdings in tiefem Schweigen umstanden, rief er heftig: „Also jeder Andere als Mäulensgracht muß sich hier auf offener Landstraße insulieren lassen! Aber ich lasse mich nicht anhalten, wie von einer Kinderbande, und Sie, mein Herr, werden mit Rücksicht gehen!“

Der Fremde entgegnete mit kühler Höflichkeit: „Ich bedauere die Unannehmlichkeit, die Ihnen widerfahren ist und habe das auch ausgesprochen; das ist, denke ich, für einen, der Sie nicht verschuldet hat, genügend.“ Dann wandte er sich zu den Andern, und schärft und schneidend klang seine Stimme, als er ihnen zurief: „Ihr habt Euch wieder einmal

benommen, wie ungezogene Buben! Der Schlitten war im Fahrwege, und nicht er, Ihr müßtet ausweichen! Anders wärs gewesen, wenn er an der Seite gefahren wäre, wo der Weg für die Fußgänger ist. Werdet Ihr denn in Ewigkeit nicht lernen, daß keiner sein Recht mit Erfolg verfechten wird, der die Rechte Anderer selbst nicht achtet? Und dann — Eurer dreißig gegen zwei! Welche Hebeant hat! Pst! Ich schäme mich in Eurer Seele hinein! Reiter, fahrt zu!“

Die Pferde griffen aus und Lennor konnte nur noch mit einiger Bewunderung sehen, wie Mand den Abschiedsgruß des Fremden mit höflicher Neigung ihres reizenden Köpfchens erwiderte, gleich darauf verschwand Alles in der Finsterniß, und kein Laut drang mehr zu ihnen herüber, als sie in den Randweg einbogen.

Nachdem Lennor noch einige Male vergeblich mit Auge und Ohr nach rückwärts geschaut, um noch etwas von dem soeben Gehörten zu gewahren, äußerte er mit unmutigem Lachen: „Ein verrücktes Abenteuer! Eine Haufe betrunkenen Arbeiter, die Lufst treiben, und sich dafür von einem anscheinend gebildeten Manne ausgeben lassen, wie eine Schaar Säulbuben! Und eine stolze Tochter Albans, die den — Magister mit huldvollen Lächeln verabschiedet!“

„Der Herr ist ein Gentleman,“ entgegnete Mand ruhig. „Ein Doktor Ebel, ein sehr kenntnisreicher und gebildeter Mensch.“

„Wie romantisch!“ spottete Lennor. „So eine Art Fra Diavolo!“

„Er hat großen Einfluß auf die rohen Massen, weil er ihnen durch seine Intelligenz imponiert, weil er sie zu behandeln versteht und weil sie begreifen, daß er mit vollster Ungeheuerlichkeit nur ihr Bestes will!“

Lennor lächelte sarkastisch. „Er hätte niemals an die Ungeheuerlichkeit sozialer und politischer Reformen geglaubt. Die schöne Baby Mand,“ äußerte er, „macht in Deutschland sonderbare Wandlungen durch. Hast Du Dein Ideal auch gefunden?“

„Vorderhand noch nicht,“ erwiderte sie. „Ebel ist kein Ideal, wenn er auch ein Mann ist, den ich aufrichtig bewundere. Doch darüber will ich dir später mehr erzählen. Jetzt, lieber Charles, möchte ich von etwas Anderem mit dir sprechen: von Elsin, liebst Du das Mädchen?“

Diese ganz unerwartete Wendung brachte Lennor ein wenig aus der Fassung; seit drei Tagen hatte er auf die Erörterung dieses Punktes gewartet, ohne daß es dazu kam, und jetzt traf sie ihn in einem Augenblicke, wo er am wenigsten darauf dachte; doch gewann er sehr schnell seine Selbstbeherrschung wieder und sagte entschlossen:

„Auf die offene Frage eine offene Antwort! Ich liebe Elsin mit aller Kraft meiner Seele, das ganze Leben, meine ganze Zukunft, Alles ist mir gleichgültig, wenn das Mädchen nicht mein wird. Verzeih mir, Mand!“

„Und Elsin? Liebt sie Dich wieder?“

„Das weiß ich nicht!“ antwortete Lennor. „Ich habe nie von Liebe mit ihr gesprochen, aber ich glaube, daß ich im Stande sein würde, mit meiner glühenden Leidenschaft ihre Gegenliebe zu erringen.“

„Wie beschreiben er doch geworden ist!“ — dachte Mand. „Er, der sonst auf seine glänzenden Eigenschaften so stolz war, erwartet plötzlich nichts mehr von ihnen und hofft nur noch etwas von seiner Liebe! Das beweist mehr als alles Uebrige.“

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Pariser Moden.

(Bericht für das „Wiesbadener Tagblatt“).

— 7. Juli.

Während es sonst, d. h. noch bis vor einigen Jahren, für alle Dingen, welche darauf Anspruch machen, geschieht zu werden, unumgänglich nötig war, sobald der Grand Prix vorüber, Paris den Räder zu fahren oder doch mindestens nicht durch ein Erscheinen in Gesellschaften seine Anwesenheit zu veranlassen, dehnt sich jetzt die Saison länger und länger aus und trotzdem nun schon Wochen vergangen seit das große Ereigniß dieselbe nominell geschlossen, befinden sich noch viele unserer mondains in der Hauptstadt. Gewöhnlich ist es die angenehme Pflicht, die letzte Hand an die Toilette zu legen oder vielmehr legen zu lassen, welche sie ihrer Abreise verzögern läßt, denn der Grand Prix ist die Gelegenheit, wo der Stempel auf die Moden des Sommers gedrückt wird und was dort mit Ehren bestanden hat, ist für einige kurze Monate das Vorbild, welchem man nachahmt. Erst nachdem sie ihre Studien daselbst gemacht, entschließen sich daher Viele zur Entscheidung der wichtigsten aller Fragen, nämlich in welchen Kostümen und Hüten, unter dem Schalten welches kleidamen Sonnenschirmes sie die Sonnenwelt bezugern und den Beifall der Mitbewerber erringen sollen.

In diesem Jahre allerdings sind so viele verschiedene Genres daselbst zur Einführung gelangt, daß es schwer ist, einem bestimmten den Vorrang einzuräumen; vielleicht kann man die Palme dem von 1890 zusprechen, das am meisten verbreitet scheint, nach eigentlichst erkannt werden muß, da nur Wenige daselbst wirklich schön finden. Und es sind nicht nur die Damen, welchen diesen Stil adoptiert haben, nein, auch Herren kann man bei Festlichkeiten häufig sehen, deren Taille, in den berühmten Redingote gewandert, den die Seiten in Volzacs Westen zu tragen pflegen, mit den 48 Centi-

meter, die unsere Schönen anstreben, rivalisiren zu wollen scheint. Bis jetzt haben sie es allerdings noch nicht so weit gebracht, aber mit Hilfe guter Korsetts werden unsere Püschentz wohl auch schließlich dahin gelangen.

Die unumgänglichsten Proportionsverhältnisse über den ballonartigen Umfang, welchen die Jupes erreichen sollten, haben sich glücklicherweise bis jetzt nicht bewahrt. Die Moden sind allerdings unten recht weit und nehmen mehr und mehr die Form einer Windenbläse an, machen aber keinen übertriebenen Eindruck, und nur manchmal kann man sich eines Lächelns nicht erwehren, wenn man, hinter einer Dame gehend, bemerkt, welche eigenthümliche, gleichsam selbstständige Bewegung die Hinterbahn ihres Rockes ausführt; wer es sich daher nicht leisten kann, einen Künstler oder eine Künstlerin im Reiche der Mode in Anspruch zu nehmen, sollte vorläufig auch auf den kleinsten Reizen verzichten. Noch mehr wie die Jupes sind es immer noch die Ärmel, die unseren jetzigen Toiletten den Charakter verleihen; dieselben sind ebenfalls sehr weit, aber kaum mehr so als sie es im vorigen Jahre bereits vielfach waren, und da nun unsere Damen im Vergleich zur Schulterbreite doch einmal sehr enge Taillen haben wollen, so ist es eigentlich noch am besten, daß man diesen Effekt herodort, indem man erstere erweitert. Gleich den Kostümen überhaupt vorziehen auch die Formen der Ärmel ganz außerordentlich, bald sind sie aus einem Stück, bald aus zweien hergestellt, ein andermal sind es kleine Volants aus Taffet, Hand oder Spitze, die leicht und grazios den Resten bilden, hier werden zwei oder drei Volants durch Entre-deux von einander geschieden zc. Die verschiedenen Rayons werden durch das Gewebe, aus welchem die Mode besteht, oder durch die Garnitur bedingt, und der Fantasie ist in Bezug auf dieselben der freieste Spielraum gelassen.

Schöße kommen wieder zum Vorschein, vorläufig aber nur kurz. Sie bestehen meistens aus kleinen rund geschlitzten Volants, die die Hüften umgeben und so die Taille noch schmaler erscheinen lassen. Letzteres wird, wie

gesagt, in dieser Saison noch mehr angestrebt wie je und außerdem sind noch zwei Punkte durchaus zu beobachten, wenn man sich für modern gelten will, die Ärmel müssen vom Ellenbogen bis zur Schulter bonkantes, die Juppe oben eng sein und nach unten sich verbreitern. Respektiert man diese Vorschriften, so darf man in Bezug auf die Details sich jede Freiheit gestatten, vorausgesetzt natürlich, daß das Resultat ein schönes sei.

Hüte werden lustiger, luftiger und blumreicher, je mehr der Sommer fortgeschleht, so bunt, so verzierterartig in der Form und Garnitur, hier aus verschiedenfarbigen Streifen, dort aus Goldgeflecht und mit Juwelen bedeckt, dann wieder nur ein unsichtbares Geflecht für die wie lose darauf hingeworfenen Blüten, dort sind es nur mehrere funkelnde Nadeln, die einen Schmetterling tragen, kurz ein willkürlicher Hauptgeschmack, aber nicht im Eingelassen zu beschreiben, denn jeder ist anders; jeder eine Mode für sich. Und ebenso die Sonnenschirme! Man garnirt sie gleich den Röcken, zu welchen sie passen, aber sie sind noch leichter, man könnte sagen ätherischer. Tüll, Seidenmaslin, point d'esprit, Gaze geben das Material dazu her, Blumen umhängen sie und diese Blumen sind parfümiert!

Auch hierin sind es die hellen Farben, denen man den Vorrang giebt, aber wie das Kostüm meistens in vielen ineinander verschimmenden gehalten ist, so muß es auch der Schirm sein und alle Pflanzen des Regenbogens sind oft in diesen zarten ombrellen vertreten, die allerdings nur dazu da zu sein scheinen, um einen feinfarbenen Hauch auf das Gesicht ihrer Trägerin zu werfen, denn die Strahlen der Sonne finden durch sie ungehindert Zugang. Begegnet man heutzutage einer unserer hübschen mondains so wird man unwillkürlich an Heines Wort erinnert: „Du bist wie eine Blume“, nur daß es hier die Kleidung ist, welche zu diesem Ausruf veranlaßt und noch richtiger wäre es eigentlich zu sagen, Du gleichst einem Blumenstrauß, in all der Farbenpracht, wie ihn nicht einmal die Sonne, sondern nur das Treibhaus herbeizugubern vermag. Heloise.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 11. Juli, Vormittags 9 Uhr
anfangend, werden in dem

Saalbau zu den drei Kaisern.**Stiftstraße 1 hierselbst.**

7 compl. Kuch.-Betten, 2 Spiegelkränze,
2 Waschtisoleiten, 2 Nachtschiffe mit
Marmorpl., 1 Schreibsecretär, 2 Salon-
garnituren, 3 Verticows, 3 Kuch.-Tische
u. 1 Ausziehtisch, 1 Kuch.-Büffet, 18 Stühle,
2 Sophas, 3 Kommoden, 2 ant. Stand-
uhren, 2 Regulatoren, 1 Küchenschrank,
2 Kleiderkränze, 2 Galleriekränze
u. A. m.

theils zwangsweise, theils freiwillig öffentlich
meistbietend gegen Baarzahlung versteigert.

Sämmtliche Sachen sind neu und ungebraucht.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 8. Juli 1893.

Salm,

Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 15. Juli 1893, Vormittags
11 Uhr, wird die zur Klein'schen Concursmasse ge-
hörige Hofraute, das Gasthaus „Zum grünen
Wald“ zu Eltville in dem hiesigen Rathhause öffentlich
freiwillig unter günstigen Bedingungen versteigert.

Die Hofraute grenzt an drei Straßen, ist 58 Mt. 84'
groß und besteht aus einem zweistöckigen Wohnhaus, 8 m
lang, 8,8 m tief, Anbau mit Waschküche, einem Tanzsaal,
16 m lang, 9 m 4 cm tief, Anbau südlich, 8,2 m lang,
4,1 m tief, einem Gartenhaus, einem Eiseller, einer
Regelbahn, einem Regelbahnhause (zum Heizen), Stall und
Remise, Wein- und Bierkeller und großem schattigen
Garten, feldgerichtlich 42.000 Mt. taxirt.

Eltville, den 3. Juli 1893.

Der Concursverwalter:
Josef Fecher.

Filiale der Bank für Handel und Industrie.

Wir beehren uns zur Kenntlich zu bringen, daß wir in unserem
neuen Bankgebäude

Neue Mainzerstraße 59

ein nach Ansicht bewährter Techniker feuer- und diebstahlsicherer,
stahlgewandter Gebäude erbaut und in denselben eine Reihe
von eisernen Schränken aufgestellt haben, welche eine große Anzahl
vermietbarer Hydranten

besitzender Größe — Mietpreis von Mt. 20.— an pro Jahr —
enthalten. Die unter eigenen Verhältnissen der Mieter stehenden
Fächer, welche sich vorzugsweise für die sichere Aufbewahrung von
Wertpapieren, Documenten, Geldscheinen, Schmucksachen
und Edelsteinen eignen, stellen wir hiermit Interessenten zur
Nutzung an.

Zur Vornahme der mit den niedergelegten Werthgegenständen
etwa erforderlichen Arbeiten (Treuen von Zinscheinen u. c.) stehen
verfügbare Mittheilungen zur Verfügung.

Ferner übernehmen wir die

Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren.

(Offene Depots)

und besorgen die
Abrechnung und Verwerthung der fälligen Zins- und
Dividendenscheine
Entgegennahme von Hypothekenzinsen
Erhebung neuer Couponbogen
Controlle der Verlosungen und Ründigungen
Ausübung von Bezugsrechten u. c.

Als geschlossene Depots

werden Pretiosen, Gold- und Silbergegenstände in versiegelten
Packeten, Cassetten, Kisten u. s. w. nach vorüberiger Verabredung
zur Aufbewahrung angenommen. Die Kosten betragen sich nach
der Dauer der Hinterlegung und nach dem Umfange der Gegenstände.
U. s. w.

Wechselstube

vermittelt für Privatpersonen den An- und Verkauf von Werth-
papieren und von ausländischen Geldsorten, nimmt Gelder zur Ver-
gütung an, eröffnet Creditrechnungen, stellt Creditbriefe aus und
gewährt Darlehen gegen Verpfändung von börsengängigen Werth-
papieren.

Alle näheren Bedingungen, sowie die Beschreibung der Schrank-
fächer sind am Schalter unserer Officen-Verwaltung entgegenzunehmen.
Frankfurt a. M., August 1892. (Mon.-No. 31) 6

Filiale der Bank für Handel und Industrie.

Brüsseler Teppiche.

Rollenware, p. Mt. von Mt. 4.50 an, Wollteppiche,
100 cm breit, von Mt. 2.20 p. Mt. an, Läufer
in Wollen, Cocos, Brüssel und Velour empfohlen 8774

J. & F. Sath, Wiesbaden,
Friedrichstraße 10.

Priv.-Speisehaus.

Alt bekannt gute Küche. Mäßige Preise.

Mittagstisch

à Portion 1 Mt., Abends 90 Pf., in und außer dem Hause,
Abends 11 u. 12 Uhr. Schöne Speisekellern. 12858

Privat-Entbindungs-Anstalt

von Fr. Crotto, deutsche Heb. 1. A.
(schwundbreitig, Brazie), rue Sobot 25, Lüttich, Belgien.
Abol. Discret., da keine Anzeige in die Gemath.

Alle Personen, welche ihre Stimme an-
strengen, wie Professoren, Geistliche, Lehrer,
Sänger, Schauspieler, Redner u. c. bedienen sich
des besten

Rheinischen Trauben-Brust-Honigs

In Wiesbaden bei A. Schlegel, Joh. Carl Meitz, Delicatessen-Handlung, Schillerplatz 2, in Mosbach bei
H. Stelshamer, in Biebrich bei Ludw. Miltz u. Georg Wehnert, in Langenschwalbach bei Aug. Resier,
in Jöheln bei W. Becker (Ph. Maus Nachf.).

Geschw. Müller (Inh. Eug. Sekter), Kirchgasse 17.

empfehlen in großer Auswahl von Mk. 1.— an
bis zu den feinsten Parlat- u. Monseigneur-Broschen

Bankcommandite Oppenheimer & Co., Bank- und Wechselgeschäft, Rheinstraße 21, vis-à-vis den Bahnhöfen.

Bilaste und sorgfältigste Bedienung. Controlle aller Verlosungen unter Garantie gegen Zinsverlust. 6119

Prima Rindfleisch

wird heute Samstag Abend, Sonntag Morgen und fort-
während Rindersteck 16 das Pfd. zu 46 Pf. ausgehauen.

Haben Sie
Sommerprossen?
Wünschen Sie parien, weichen, sammet-
weichen Teint? — so gebrauchen Sie
**Bergmann's
Glycerinmilch-Seife**
(mit der Schutzmarke: „Sanct Bergmann“) von
Bergmann & Co. in Dresden.
à Stück 50 Pf. bei:
H. Mühs, Taunusstraße, Max Rosenbaum, Marktstraße.

Boehm's**„SAPONIA“**

putzt und polirt gründlich und rasch alle Gegenstände aus:

Kupfer

Holz

Messing

Eisen

Nickel

Porzellan

Blech

Zinn

Bierdeckel

Messer

Küchenherde

Badewannen

Ladentische

Treppen

Marmorplatten

Oelanstreich

Fahrräder

Spiegel

und hundert andere Sachen.

Für Silber und Kunsther nehm man nicht „Saponia“

Gochu's Brillant-Silber-Seife.

Zu haben in den meisten Material- und Colonialwaaren-
Handlungen. 110

Hamb.-Amer. Packetf.-A.-G.**Nach Chicago**

Billets zu Originalpreisen. 11309

Wilhelm Becker, Langgasse 33,

Haupt-Agentur.

zur Erlangung und Erhaltung einer kräftigen, glückseligen, aus-
dauernden Stimme mit
**überraschendem
Erfolg!**

**Angenehmster
Gebrauch.**

Bei Indispositionen, Raueheit im Halse, belegter Stimme, bei
Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Halsleiden, Keuchhusten
der Kinder, Bluthusten und selbst bei Abzehrungshusten

seit 25 Jahren in
vielen Millionen

Fällen als unüber-
troffen erprobt und

einzig wirkend anerkannt.

Reiz, schwächliche, kräftliche

**Kinder
und erwachsene
Personen**

Kosten

kaum 5 Pf.

pro Tag.

werden bei regelmäßigem Gebrauch des besten, aus echten Wein-
trauben bereiteten **Rheinischen Trauben-Brust-Honigs**
halb kräftig und gesund bei blühendem Aussehen. Es gibt kein
Mittel, welches bei exacterer Heilwirkung zugleich so
nährend und stärkend wirkt, wie dieses Trauben-Präparat.
Nächst in Flaschen 1, 1/2 und 3 Mt. nebst Geb.-Anw.

In Wiesbaden bei A. Schlegel, Joh. Carl Meitz, Delicatessen-Handlung, Schillerplatz 2, in Mosbach bei
H. Stelshamer, in Biebrich bei Ludw. Miltz u. Georg Wehnert, in Langenschwalbach bei Aug. Resier,
in Jöheln bei W. Becker (Ph. Maus Nachf.). 12857

Geschw. Müller (Inh. Eug. Sekter), Kirchgasse 17.

empfehlen in großer Auswahl von Mk. 1.— an
bis zu den feinsten Parlat- u. Monseigneur-Broschen

Bankcommandite Oppenheimer & Co., Bank- und Wechselgeschäft, Rheinstraße 21, vis-à-vis den Bahnhöfen.

Bilaste und sorgfältigste Bedienung. Controlle aller Verlosungen unter Garantie gegen Zinsverlust. 6119

Verein Creditreform

zum Schutze gegen schädliches Creditgeben.

Vorstand: **Woldemar Schwarzschild,**

Wiesbaden, Kirchgasse 5.

Auskunft n. Zuccato. Jahresbeitrag Mt. 12.
Eintrittsgeld Mt. 3. Hierfür erhalten die Mitglieder
kostenfreie Auskunft schriftlich und mündlich am
hiesigen Platte in unbeschränkter Anzahl. Kosten-
freie mündliche Auskunft auf unseren 530
Verbands-Bereinen. Kostenfreie Einziehung
unweifelhafter Forderungen. Ferner werden schätz-
liche Anfragen nach dem Zu- und Auslande
prompt erledigt.

Zahlreiche Anerkennungs schreiben!
Wichtig für Hausfrauen.

Uns alten wohl- und heilwollenden Seiden werden ge-
geben haltbare Stoffe für Damen u. Herren, Decken,
Tücher, Kissen, Vorhänge u. c. angestrichen durch
Fr. Tugendheim, Graz bei Wagnburg. An-
nahmestelle und Musterlager in Wiesbaden:

A. Möller, Hermannstraße 15.

Zahlreiche Anerkennungs schreiben!

Dr. Rindfl. v. Bid. 40 Pf.,

reber u. Wutwurst 36 Pf. Gde Gold- und Messergasse.

Schlagjahne

per Schoppen 60 Pf., ertig
geschlagen i. Argentin-Schalen
60 Pf., Kaffeebohne 40 Pf.
saure Sahne 50 Pf., empfiehlt die
Centrifugal-Rollerei von E. Bargestadt,
Faulbrunnstraße 10. 12831

Schuhwaaren

Jeder Art gut und billig.

Herren-Stiefelsohlen und Fleck 2 Mt. 50 Pf.,

Frauen-Stiefelsohlen und Fleck 1 Mt. 80 Pf.

empfiehlt 8555

Wilh. Kölsch,

Schuhmacher,

6. Eisenbogensgasse 6.

Künstliche Zähne.

schon von 3 Mt. an per Kind, bei 8263

Jean Berthold, Kirchgasse 25

(früher bei Herrn Krane).

Die Beerdigung der verstorbenen

Frau Professor Boyman findet

nicht vom Trauerhause, sondern

von der Leichenhalle des alten

Friedhofes aus am Sonntag Vor-

mittag 11 Uhr statt.